

# MARBURGER ZEITUNG

AMTliches ORGAN DES STEIRISCHEN HEIMATBUNDES

Verlag und Schriftleitung Marburg a. d. Draa, Badgasse Nr. 6, Fernruf: Nr. 25-67, 25-68, 25-69. Ab 18 Uhr täglich außer Samstag ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 25-67 erreichbar. Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. Bei sämtlichen Anzeigen ist das Rückporto beizulegen. Postfachkonto: Wien Nr. 54.908. Geschäftsstellen in Cilli, Marktplatz Nr. 12, Fernruf Nr. 7, und in Pettau, Ungarergasse Nr. 2, Fernruf Nr. 89.



Erscheint werktäglich als Morgenzeitung. Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2,10 einschließlich 19,8 Rpf Postzeitungsgebühr; bei Lieferung im Streifenband zuzüglich Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2,—. Abdruck durch Post monatlich RM 2,10 (einschl. 19,8 Rpf Postzeitungsgebühr) und 36 Rpf Zustellgebühr. Einzelnummern werden nur gegen Voreinsendung des Einzelpreises und der Portokosten zugesendet.

Nr. 72 — 85. Jahrgang Marburg-Draa, Dienstag, 13. März 1945 Einzelpreis 10 Rpf

## Neuer Geländegewinn in Ungarn Die frontnahe Stadt im Osten

### Gescheiterte Sowjetangriffe bei Schwarzwasser, Ratibor, Küstrin und Frankfurt a. O. Eigene und feindliche Umgruppierungen am Rhein zwischen Emmerich und Bonn

Führerhauptquartier, 12. März  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
Zwischen Draa und Plattensee scheiterten zahlreiche Versuche des Feindes, mit starken Kräften unsere vorverlegten Stellungen einzudrücken. Beiderseits des Sarviz-Kanals drangen unsere Angriffskräfte gegen verstärkten sowjetischen Widerstand weiter vor und überwandenen einen sehr verteidigten schwierigen Geländeabschnitt. In dem erbitterten Abwehrkampf gegen die seit Wochen im slowakischen Erzgebirge mit vielfach überlegenen Kräften angreifenden Bolschewisten gingen einzelne Höhen um Altschl verloren.  
Anhaltend starke Angriffe feindlicher Schützen- und Panzerverbände scheiterten beiderseits Schwarzwasser und nördlich Ratibor an der hartnäckigen Abwehr und den entschlossenen Gegenstoßen unserer Divisionen. Die im Nordteil von Striegau eingeschlossene bolschewistische Kampfgruppe wurde trotz zäher Gegenwehr weiter zusammengedrängt, mehrere Entlastungsangriffe von Nordosten verlustreich zerschlagen.  
Die Besetzung der Festung Breslau hält ihre Stellungen in verbleibendem Häuserkampf gegen die besonders im Südteil der Stadt seit Wochen erfolglos anstürmenden Sowjets. In der Zeit vom 10. bis 28. Februar wurden in diesen Kämpfen 41 feindliche Panzer, 239 Geschütze und Panzerabwehrkanonen vernichtet. Der Gegner hatte außerdem hohe blutige Verluste, darunter etwa 6700 Tote. Zwischen Frankfurt a. O. und Küstrin zerschlugen unsere Truppen die auch gestern an zahlreichen Stellen mit starker Fliegerunterstützung fortgesetzten Angriffe der Bolschewisten.

Im Kampf um den Brückenkopf Stettin hielten unsere Verbände dem Ansturm von drei Sowjetarmeen auch gestern stand, führten mit gepanzerten Gruppen wuchtige Gegenangriffe und schossen hierbei 28 Panzer ab. An der Ostseeküste hat sich eine starke deutsche Kräftegruppe gegen hartnäckigen Widerstand der Bolschewisten in den Brückenkopf Dievenow zurückgekämpft. Vor Kolberg brachen wiederum zahlreiche Angriffe des Feindes blutig zusammen.  
Die schwere Abwehrschlacht in Westpreußen um die Zugänge zur Danziger Bucht dauert unter verstärktem sowjetischen Kräfteinsatz an. Im Raum von Neustadt verhinderten unsere Truppen den Durchbruch starker Panzerkräfte des Gegners auf Gotenhafen. In der Linie Zuckau—Dirschau—Tigenhof wurden die Durchbruchversuche der Bolschewisten zum Stehen gebracht und 63 feindliche Panzer vernichtet. Seestreitkräfte und Marineflak griffen mit nachhaltiger Wirkung in die schweren Kämpfe an der pommerischen und westpreussischen Küste ein und vernichteten im Kampfraum von Danzig elf sowjetische Panzer. Vor der Südfont unserer Stellungen in Ostpreußen lebte die feindliche Aufklärungsaktivität auf.  
Der Großkampf in Kurland geht im Raum südöstlich Frauenburg in unverminderter Härte weiter. Geringe Einbrüche kosteten die Sowjets hohe Ausfälle an Menschen und Material, u. a. wurden 31 Panzer abgeschossen.  
Jagd- und Schlachtflieger brachten gestern an der Ostfront 65 sowjetische Flugzeuge zum Absturz.  
Am Rhein ist die Lage zwischen Emmerich und Bonn durch beiderseitige

Umgruppierung gekennzeichnet. Feindliche Bewegungen und Bereitstellungen wurden durch zusammengefaßtes Artilleriefeuer bekämpft. Ostlich Remagen halten wechselvolle Kämpfe an, ohne daß es dem Gegner trotz Zuführung neuer Kräfte gelang, seinen schmalen Brückenkopf wesentlich zu erweitern. Im Gebiet von Koblenz, aus der Voreifel und östlich der Kyll dauert der Druck der Amerikaner in Richtung auf die Mosel an. In kraftvollem Gegenstoß wurden mehrere Ortschaften nordwestlich Bernkastel wieder zurückerobert, eine kleine Kampfgruppe einer Volksgrenadierdivision, von ihrem Divisionskommandeur persönlich vorwärtsgeritten, warf östlich Trier vorübergehend eingebrochenen Gegner zurück und machte zahlreiche Gefangene im Unterelsaß scheiterten feindliche Aufklärungsvorstöße.  
Aus Kroatien wird andauernde lebhafteste Kampfaktivität im Großraum von Sarajewo gemeldet.  
Essen war am gestrigen Tage das Ziel eines Terrorangriffes. Amerikanische Verbände warfen Bomben auf Städte im nordwestdeutschen Raum, wobei besonders in den Wohngebieten von Groß-Hamburg Schäden entstanden. In den Abendstunden flogen die Briten nach Mitteldeutschland ein und griffen außerdem die Reichshauptstadt an.  
Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet: In harten Straßen- und Häuserkämpfen der Festung Gruzdenz hat sich das Pioniersatz- und Ausbildungsbataillon 12 unter Führung des Majors Krebs durch seinen Kampfeifer besonders hervorgetan und dem Feind schwere Verluste zugefügt.

### Von unserem Sonderberichterstatler Dr. R. Michaelis

Görlitz, 12. März  
Wenn man nicht nachts aus der Ferne die Flammen brennender Dörfer sah und das Dröhnen der Kanonen hörte, wenn nicht am Tage sowjetische Flugzeuge über die Stadt hinwegstiegen, könnte man meinen, die Front sei fern. Das Leben geht fast wie im Frieden weiter. Die Menschen sind beschäftigt, die Männer tragen die Uniform des Volksturmes, auch die Frauen haben eine neue Kleiderordnung eintreten lassen, sie haben zumeist die Skihosen angezogen und derbe Stiefel dazu. Diese Männer und Frauen, die noch in der Stadt weilen — es ist nur ein Bruchteil der Gesamtbevölkerung, die zum größten Teil rechtzeitig aus dem frontnahen Gebiet zurückgeführt wurde — haben alle kriegswichtigen Aufgaben zu erfüllen. Deshalb sind sie in der Stadt geblieben, jeder auf seinem Posten, sie erfüllen ihre Pflicht wie der Soldat an der Front und sind sich dessen bewußt, daß sie allen Schwierigkeiten zum Trotz bis zur letzten Stunde an ihrem Platz zu stehen haben.  
Das Schicksal dieser Stadt und ihrer Menschen liegt in den Händen von drei Männern, deren ganzes Denken und Tun nur der Sorge um die Bevölkerung und um das Weitergehen der Arbeit gilt. Das ist zunächst der Kreisleiter Dr. Malitz, ein alter Kämpfer der Bewegung, der schon seit 1941 diesen Posten innehat. Da ist weiter der Bürgermeister der Stadt Dr. Meinhäuser, ein nationalsozialistischer Aktivist, und da steht als dritter im Bunde beiden zur Seite der Kampfkommendant Oberst und Ritterkreuzträger Neise. Alle drei bilden, wie der Kreisleiter es in einem Gespräch ausdrückte, eine verschworene Dreierheit. In reibungslosem Zusammenarbeiten gelingt es ihnen, alle Klippen zu umschiffen und aller neuauftauchenden Schwierigkeiten Herr zu werden, und solcher Schwierigkeiten in einer frontnahen Stadt gibt es sehr viele.  
Als die bolschewistischen Steppenherden in die schlesischen Gauen einbrachen und die Menschen von Osten nach Westen zurückfluteten, da mußte diese Stadt erst einmal die Bevölkerung in ihren Mauern aufnehmen, die aus den oberschlesischen und niederschlesischen Bezirken entraf. Dann kam über Nacht der Front über den Hals, und es traten an die verantwortlichen Männer ungeheuer schwere, fast unlösbar scheinende Aufgaben heran. Die Einwohnerzahl war verdoppelt, das Gas fiel zeitweise aus, es fehlte an Strom, und es traten Schwierigkeiten der Wasser- und Abwasserentsorgung ein. Aber diese drei Männer haben immer klaren Kopf und unerschütterliche Ruhe bewahrt, und nicht zu vergessen: sie haben einen unverwundlichen Humor. So ist es ihnen stets gelungen, Herr über alle Nöte zu werden.

vermeiden, aber nirgends ist es zu einer Panik gekommen. Die Menschen wurden, soweit Züge vorhanden waren, mit der Bahn herausgeschafft — es mußten aber auch Fußtrecks zusammengestellt werden. Doch nicht genug damit: jetzt galt es auch gleichzeitig, die Stadt abwehrbereit zu machen.  
Der Kreisleiter schildert die entscheidenden Stunden für die Stadt. Um 10 Uhr morgens kam die Nachricht, daß der Feind durchgebrochen sei, und von da an rückte er von Stunde zu Stunde näher. Andere Städte umher waren schon aufgelockert, für diese Stadt lag der Befehl noch nicht vor. Man konnte wohl alles vorbereiten, aber doch nichts unternehmen, und als dann schließlich der Befehl zur Auflockerung kam, waren von den anglo-amerikanischen Terrorfliegern benachbarte Städte umher und Eisenbahnknotenpunkte bombardiert worden. Damit waren alle Pläne wieder umgestoßen, und es mußte improvisiert werden, so gut es ging, denn die Frauen und Kinder mußten aus der Stadt heraus. Vierzehn Tage haben die verantwortlichen Männer kein Bett gesehen. Die verschworene Dreierheit bewährte sich immer wieder und wieder, und diese drei blieben stärker als die Schwierigkeiten und Nöte, die auf sie eindrangen.  
Oberbürgermeister Meinhäuser ist voll des Lobes für seine Beamten. Sie sind an ihrem Platz geblieben, wie es der Befehl von ihnen verlangte, und auch die Frauen haben den ersten Schreck schnell überwunden und versehen ihren Dienst wie bisher, obwohl ihre Pflichten sich verdoppelt und verdreifacht haben. Diese Frauen sind tätig als Telefonistinnen, als Schwestern, als Verkäuferinnen in den Einzelhandelsgeschäften, stehen irgendwo an der Werkbank oder sind im Büro tätig. Sie sind völlig klar über die Gefahren, aber ebenso klar über ihre Verpflichtungen.  
Auf alle diese Menschen hat sich die Ruhe und Unerschütterlichkeit der drei Verantwortlichen übertragen, sie sind die leuchtenden Vorbilder steter Einsatz- und Kampfbereitschaft. Der Volksturm ist ständig im Dienst, er steht Posten, arbeitet an Straßensperren und tut alles, was sonst noch in seinen Aufgabenkreis gehört. Der Kreisleiter hat den Film »Kolberg« für die Bevölkerung besorgt, um ihr an einem historischen Dokument zu zeigen, was tapere Männer vermögen. Genau so wie dem Volk von Kolberg kann es der Bevölkerung dieser niederschlesischen frontnahen Stadt gehen, aber es gibt keinen, der kleinmütig wäre.  
Der Kampfkommendant Oberst Neise ist ein echter Frontsoldat, seine Worte sind knapp, aber jedes sitzt. Er hat die Aufgabe, die Stadt zu verteidigen. Dazu hat er Militär und Zivil herangezogen. Jedermann, der noch einer Arbeit fähig ist, hat einen Platz zugewiesen bekommen. Der Volksturm hat sich längst die notwendige Waffenkenntnis angeeignet. Alte Frontsoldaten haben sich schnell wieder in die Kriegsatmosphäre hineingefunden und haben den anderen, die noch keine Waffe je in der Hand hatten, geholfen. Das tapere Herz, so sagte der Kampfkommendant, kann viele Kenntnisse ersetzen, und der eisernen Wille kommt über manche Schwierigkeit hinweg. Es ist einfach Pflicht eines jeden, das hat der Kampfkommendant den Volksturmverwandten und allen anderen eingehämmert und das hält er auch heute für die Pflicht der gesamten Heimat — sich die Kenntnisse des Waffenhandwerkes anzueignen. Er legt ganz besonderen Wert darauf, daß die Führer der Volksturmverbände Träger eines starken Willens sind, nationalsozialistische politische Soldaten, denn er weiß: von der Standhaftigkeit und Härte der Führer hängt die Moral der Einheit ab.  
Oberst Neise ist sich völlig klar darüber, daß die in der Stadt verbliebenen Männer schwere seelische Belastungen zu tragen haben. Sie haben sich von ihrer Familie, von ihren Frauen und Kindern, die rückgeführt werden mußten, trennen müssen, aber die Volksgemeinschaft ist eingetreten für einander, einer hilft dem anderen, einer steht für den anderen ein.  
So ist diese Stadt kampfbereit, gefaßt und mutig sehen die Menschen den Dingen entgegen, die das Schicksal für sie bereithält. Die Gefahr schreckt sie nicht, sie alle sind hart geworden unter dem Gesetz des Krieges. Käme die Stunde der höchsten Gefahr, so würde sie jeden von ihnen auf seinem Posten finden, jeden als einen Kämpfer, der bereit ist, das Letzte zur Verteidigung der Heimat gegen das bolschewistische Untermenschentum herzugeben.  
Der Sanitätsflugbereitschaft einer deutschen Luftflotte, gelang es in der großen Abwehrschlacht im Osten in Monatsfrist fast 4300 Schwerverwundete zu bergen und Frauen und Kinder aus den unmittelbar vom Feind bedrohten oder abgeschnittenen Gebieten in Sicherheit zu bringen.

## Der Handstreich gegen Granville

### Ein voller Erfolg — Schwere Feindverluste zu Wasser und zu Land

dnb Berlin, 12. März  
Deutsche Seestreitkräfte unternahmen, wie im Wehrmachtbericht vom 10. März gemeldet wurde, einen überraschenden Angriff auf den an der Westküste der Halbinsel Cotentin gelegenen französischen Hafen Granville. Trotz ungünstiger navigatorischer Bedingungen setzten deutsche Marine- und Heeresstoßtruppen über das etwa 24 Seemeilen breite Seegebiet zwischen der Insel Jersey und dem feindlichen Hafen und gingen nördlich Granville an Land.  
In draufgängerischem Schwung führten die Stoßtruppen dann eine Reihe von Einzelunternehmungen durch, deren durchschlagender Erfolg zum Teil der völligen Überraschung des Gegners zu danken war. Unter anderem wurden bei diesem kühnen Angriff, der an das see-männische Geschick der beteiligten Minensuchboote, Artillerieträger und Hilfsfahrzeuge große Anforderungen stellte, 55 deutsche Kriegsgefangene befreit, die gerade beim Kohlschiffen waren. Außerdem machten die Stoßtruppen eine Reihe von Gefangenen, darunter mehrere Offiziere. Nach Zerstörungen im

Versorgungshafen von Granville und in benachbarten feindlichen Stützpunkten nahmen die deutschen Sicherungsfahrzeuge gegen Morgen die Stoßtruppen wieder an Bord und liefen nach ihrem Einsatzhafen zurück. Auf der Rückfahrt begegnete ihnen der Dampfer »Eskwood« der kurzherauf als Prise eingebracht wurde. Dem deutschen Angriff folgten außer einem nordamerikanischen Bergungsfahrzeug und der eingebrachten Prise im Hafen von Granville selbst drei Schiffe mit 4300 bрт, 14 Krane, zahlreiche Lokomotiven und Eisenbahnwagen sowie eine Reihe von feindlichen Nachschubfahrzeugen zum Opfer. Die Hafenanlagen wurden an verschiedenen Stellen in Brand gesteckt, ein Munitionsbunker sowie ein Treibstofflager lagen unter heftigen Detonationen in der Luft. Auch die vom Gegner vor einiger Zeit wiederhergestellte Schiffschraube wurde erneut unbrauchbar gemacht.  
USA-Offizierskasino ausgehoben  
Während sich der Hauptangriff gegen den Hafen von Granville richtete, landeten deutsche Minensuchboote einen Stoßzug am Strande, unmittelbar gegenüber dem Offizierskasino. Unter dem Artilleriebeschuß der Boote, durch das die feindlichen feindlichen Flakstellungen und Maschinengewehrester ausgeschaltet wurden, drang der Stoßzug unter Führung eines Hauptmannes in das Offizierskasino ein und machte nach kurzem Kampf eine Anzahl Gefangener darunter einen nordamerikani-

schen Oberleutnant. Nach Sprengung der U-Boote gelang es dem Stoßzug, die feindliche Gegenwehr ohne größere Verluste mit den Gefangenen zurückzuführen und sich wieder abzuschiffen.

## U-Boote vor England

Stockholm, 12. März  
Der »neuen U-Boot-Schlacht um England« schreibt der Londoner »Daily Express«, es seien Schiffe vor den Augen der an den Küsten von Großbritannien lebenden Menschen versenkt worden. In der Nähe der Küstenstädte, in deren Gewässern seit vier Jahren kein Feind eingedrungen ist, sah man Handelsschiffe sinken und hörte man das dumpfe Rollen der explodierenden Torpedos.

## Antwerpen unter V-Beschuß

Stockholm, 12. März  
Ein Schweizer, der kürzlich aus Antwerpen zurückkehrte, gibt nach einer Berner Meldung von »Aftonbladet« einen Bericht über die Zerstörungen in Antwerpen durch die fortgesetzte Beschießung mit V 1 und V 2. Es sei vorgekommen, daß im Laufe einer einzigen Stunde nicht weniger als acht Ferngeschosse in Antwerpen einschlugen. Nicht selten zerstörte eine einzige deutsche V-Bombe bis zu 40 Gebäude. Die V 2-Geschosse seien am gefährlichsten und vernichteten bei ihrem Einschlag alles in weitem Umkreis. Der Bericht schließt mit der Feststellung, die große Hafenstadt Antwerpen werde langsam aber sicher zerstört.  
Das Athener Schwurgericht verurteilte den ELAS-Anhänger, John Avgeris, zum Tode. Er hatte während der Unruhen im Dezember 93 Morde begangen.

## Deutschland Keimzelle des neuen Europa

### Dr. Goebbels empfing eine europäische Arbeiterdelegation

dnb Berlin, 12. März  
Reichsminister Dr. Goebbels empfing eine große europäische Arbeiterdelegation mit Vertretern aus nahezu allen Nationen des Kontinents. Die Arbeiter und Arbeiterinnen bekundeten bei dieser Gelegenheit durch gemeinsame Erklärungen, die durch Männer und Frauen ausgesprochen wurden, ihre Bereitschaft, auch in dieser schweren Zeit treu und einsatzbereit an der Seite ihrer deutschen Kameraden zu stehen, bis der gemeinsame Kampf für ein neues sozialistisches Europa gewonnen ist. Ein flämischer Sprecher betonte in seiner Erklärung, daß Tausende verantwortungsbewußter Flamen bereit sind, die Waffen für die Freiheit Europas zu kämpfen, in der deutschen Industrie oder Landwirtschaft tätig seien. Französische, französische, russische und polnische Arbeiter gelobten, auch in Zukunft unzerbrechlich an Schultern und Rücken der deutschen Männer und Frauen zu stehen, die Errettung Europas zu arbeiten.  
Dr. Goebbels übermittelte in seiner Begrüßung den Dank des deutschen Volkes an die europäischen Freiwilligen, die durch ihrer Hände Fleiß schon heute einen nicht zu unterschätzenden

Beitrag für die Befreiung des Kontinents vom jüdischen Bolschewismus und Kapitalismus geleistet hätten. Wenn das feindliche Ausland gelaubt habe, unter den fremdvölkischen Arbeitern eine Untergrundorganisation gegen das Reich bilden zu können, so hätte sich diese Hoffnung völlig in ein Nichts aufgelöst. Niemals, so unterstrich Dr. Goebbels, habe sich auch nur die leiseste Andeutung einer solchen Entwicklung gezeigt. Als durch die feindliche Offensive im Osten die Sowjets in das Reichsgebiet eindringen und die Stunde der Bewährung für unsere Gastarbeiter schlug, seien Tausende und Abertausende dieser ausländischen Arbeiter, auch die Ostarbeiter, zusammen mit den Deutschen in den endlosen Trecks nach dem Westen gezogen. Millionen Menschen aus allen Nationen Europas, auf die unsere Feinde alle Hoffnung gesetzt hätten, hielten treu und entschlossen zu ihren deutschen Gastgebern, denn sie wußten, daß sich in Deutschland die Keimzelle des neuen Europa bilde. Gerade die Arbeiter und Arbeiterinnen aus unseren Nachbarländern hätten mit ihrem Instinkt erkannt, daß wir alle zu einer großen europäischen Völkergemeinschaft gehören, die aber niemals weder

im Bolschewismus noch in der westlichen Plutokratie ihre Lebensgrundlage finden könne. Diese europäische Einheit, die sich jetzt um sie, Schmerzen bilde, werde dereinst für alle schaffenden Menschen der große Erfolg unseres Kampfes gegen die asiatischen Steppenherden und ihre plutokratischen Handlanger sein.  
Deutschland sei heute so stelle der Minister abschließend fest, die einzige Ordnungsmacht des Kontinents. Wir erstrebten ein starkes sozialistisches Europa mit der Freiheit aller Völker und würden in dieser Zielsetzung unterstützt von allen europäischen Arbeitern im Reich. Die ausländischen Gäste würden eines Tages nicht als Hasser, sondern als ehrliche Freunde verlassen, weil sie unser Volk in frohen wie in schweren Stunden kennengelernt und die Überzeugung gewonnen hätten, daß aus den Wehen des Krieges ein freies, sozialistisches Europa hervorgehen werde. Das deutsche Volk habe hierzu seinen Beitrag in einzigartiger Weise zugesteuert und sei in seinem schweren Schicksalskampf glücklich, in den ausländischen Arbeitern und Arbeiterinnen so viele Gleichgesinnte gefunden zu haben.

Der Kampfkommandant Oberst Neise ist ein echter Frontsoldat, seine Worte sind knapp, aber jedes sitzt. Er hat die Aufgabe, die Stadt zu verteidigen. Dazu hat er Militär und Zivil herangezogen. Jedermann, der noch einer Arbeit fähig ist, hat einen Platz zugewiesen bekommen. Der Volksturm hat sich längst die notwendige Waffenkenntnis angeeignet. Alte Frontsoldaten haben sich schnell wieder in die Kriegsatmosphäre hineingefunden und haben den anderen, die noch keine Waffe je in der Hand hatten, geholfen. Das tapere Herz, so sagte der Kampfkommendant, kann viele Kenntnisse ersetzen, und der eisernen Wille kommt über manche Schwierigkeit hinweg. Es ist einfach Pflicht eines jeden, das hat der Kampfkommendant den Volksturmverwandten und allen anderen eingehämmert und das hält er auch heute für die Pflicht der gesamten Heimat — sich die Kenntnisse des Waffenhandwerkes anzueignen. Er legt ganz besonderen Wert darauf, daß die Führer der Volksturmverbände Träger eines starken Willens sind, nationalsozialistische politische Soldaten, denn er weiß: von der Standhaftigkeit und Härte der Führer hängt die Moral der Einheit ab.  
Oberst Neise ist sich völlig klar darüber, daß die in der Stadt verbliebenen Männer schwere seelische Belastungen zu tragen haben. Sie haben sich von ihrer Familie, von ihren Frauen und Kindern, die rückgeführt werden mußten, trennen müssen, aber die Volksgemeinschaft ist eingetreten für einander, einer hilft dem anderen, einer steht für den anderen ein.  
So ist diese Stadt kampfbereit, gefaßt und mutig sehen die Menschen den Dingen entgegen, die das Schicksal für sie bereithält. Die Gefahr schreckt sie nicht, sie alle sind hart geworden unter dem Gesetz des Krieges. Käme die Stunde der höchsten Gefahr, so würde sie jeden von ihnen auf seinem Posten finden, jeden als einen Kämpfer, der bereit ist, das Letzte zur Verteidigung der Heimat gegen das bolschewistische Untermenschentum herzugeben.  
Der Sanitätsflugbereitschaft einer deutschen Luftflotte, gelang es in der großen Abwehrschlacht im Osten in Monatsfrist fast 4300 Schwerverwundete zu bergen und Frauen und Kinder aus den unmittelbar vom Feind bedrohten oder abgeschnittenen Gebieten in Sicherheit zu bringen.

Der Kampfkommandant Oberst Neise ist ein echter Frontsoldat, seine Worte sind knapp, aber jedes sitzt. Er hat die Aufgabe, die Stadt zu verteidigen. Dazu hat er Militär und Zivil herangezogen. Jedermann, der noch einer Arbeit fähig ist, hat einen Platz zugewiesen bekommen. Der Volksturm hat sich längst die notwendige Waffenkenntnis angeeignet. Alte Frontsoldaten haben sich schnell wieder in die Kriegsatmosphäre hineingefunden und haben den anderen, die noch keine Waffe je in der Hand hatten, geholfen. Das tapere Herz, so sagte der Kampfkommendant, kann viele Kenntnisse ersetzen, und der eisernen Wille kommt über manche Schwierigkeit hinweg. Es ist einfach Pflicht eines jeden, das hat der Kampfkommendant den Volksturmverwandten und allen anderen eingehämmert und das hält er auch heute für die Pflicht der gesamten Heimat — sich die Kenntnisse des Waffenhandwerkes anzueignen. Er legt ganz besonderen Wert darauf, daß die Führer der Volksturmverbände Träger eines starken Willens sind, nationalsozialistische politische Soldaten, denn er weiß: von der Standhaftigkeit und Härte der Führer hängt die Moral der Einheit ab.  
Oberst Neise ist sich völlig klar darüber, daß die in der Stadt verbliebenen Männer schwere seelische Belastungen zu tragen haben. Sie haben sich von ihrer Familie, von ihren Frauen und Kindern, die rückgeführt werden mußten, trennen müssen, aber die Volksgemeinschaft ist eingetreten für einander, einer hilft dem anderen, einer steht für den anderen ein.  
So ist diese Stadt kampfbereit, gefaßt und mutig sehen die Menschen den Dingen entgegen, die das Schicksal für sie bereithält. Die Gefahr schreckt sie nicht, sie alle sind hart geworden unter dem Gesetz des Krieges. Käme die Stunde der höchsten Gefahr, so würde sie jeden von ihnen auf seinem Posten finden, jeden als einen Kämpfer, der bereit ist, das Letzte zur Verteidigung der Heimat gegen das bolschewistische Untermenschentum herzugeben.  
Der Sanitätsflugbereitschaft einer deutschen Luftflotte, gelang es in der großen Abwehrschlacht im Osten in Monatsfrist fast 4300 Schwerverwundete zu bergen und Frauen und Kinder aus den unmittelbar vom Feind bedrohten oder abgeschnittenen Gebieten in Sicherheit zu bringen.

# Deutsche Kriegsgefangene in USA

## Heimatliche Rundschau

Roosevelt liefert sie an Moskau aus

dnb Stockholm, 12. März  
In der USA-Oftentlichkeit haben die Erklärungen des Präsidenten Roosevelt über die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen beträchtliches Aufsehen erregt.

Wie das britische Reuterbüro aus Washington meldet, erklärte Präsident Roosevelt am 2. März auf einer Pressekonferenz, im Rahmen des Abkommens von Jalta sei der Sowjetregierung zugesichert worden, daß England und die USA die deutschen Kriegsgefangenen zur Wiederherstellung der in der Sowjetunion entstandenen Kriegsschäden zur Verfügung stellen wollen. Die Erklärung des USA-Präsidenten ist umso bemerkenswerter, als Roosevelt damit einen Teil des Schleiers gelüftet hat, der über den zusätzlichen Abmachungen schwebte, die in Jalta getroffen wurden und die sich offensichtlich mit der Massendeportierung deutscher Arbeitskräfte in die Sowjetunion befaßten. Jedenfalls hat Moskau jetzt schon erreicht, daß es nicht nur über die in seiner Gewalt befindlichen Kriegsgefangenen verfügen kann, sondern ihm auch ein Zugriffsrecht auf jene deutschen Kriegsgefangenen er-

geräumt wurde, die an der West- und Südfront in amerikanische oder englische Gefangenschaft gerieten.

Einem New Yorker Eigenbericht in „Svenska Dagbladet“ zufolge wird die Erklärung Roosevelts von einer Anzahl höherer Regierungsbeamter als „unbedacht“ bezeichnet. Roosevelts Erklärungen geben zu erkennen, daß die USA den sowjetischen Wünschen zugestimmt haben. Nach sowjetischer Berechnung würden sich die Tributforderungen der Alliierten auf 800 bis 1000 Milliarden Golddollar belaufen. Der Hauptteil werde natürlich der Sowjetunion zufallen, wo man die Heranziehung deutscher Arbeitskräfte in großem Umfang plane, wozu auch das von Roosevelt mitgeteilte Abkommen über die Kriegsgefangenen gehört. In den USA und in England hegt man solche Pläne nur deshalb nicht, weil dort das Gespenst der eigenen Arbeitslosigkeit im Vordergrund steht. Über Roosevelts Bekanntgabe ist man in Washington offenbar deshalb erbittert, weil der geschwätzige Präsident seine Karten aufgedeckt und einen Teil der in Jalta abgeschlossenen Geheimabkommen eingestanden hat.

### Das Kinderspielzeug

Es handelt sich hier nicht um eines jener Spielzeuge, wie wir sie noch vor dem Krieg in den Auslagen zu sehen gewohnt waren, an deren Glasscheiben die Kinder ihre Stumpfnasen drückten. Das Kinderspielzeug, das ich meine, in Gestalt eines kleinen blechernen Automobils, stammt bereits aus den Jahren des Krieges und weist daher nicht allzuviel an „Ausstattung“ auf. Aber es fährt, wenn man es aufzieht, und das ist ja wohl die Hauptsache. Das heißt, es fuhr. Denn nun liegt es zwischen Steinen, Mauerresten und verbrannten Möbelstücken mitten auf der Straße. Das Uhrwerk läuft nicht mehr.

Ich nehme das kleine blecherne Ding in die Hand, als wäre ich noch ein kleiner Bub. An der Lenkstange sitzt der Fahrer, sein Nebenmann jedoch fehlt. Man sieht nur noch seine kleinen Füße aus blauem Blech. Dann lege ich es wieder hin, das kleine Auto, das lebloose Ding, das der Luftdruck einer Bombe hierher warf samt den Trümmern des Hauses, in dem einst fröhliche Kinderstimmen erklangen. Nun stehen von dem Haus nur noch die Mauern eines Stockwerks.

Da kommt aus diesen Mauern ein kleiner, hellblonder Junge mit seiner Mutter. Sie trägt in einem Korb das Wenige, was sie eben geborgen hat. Ihr Blick streift die Reste ihrer einstigen Wohnung. Des Kleinen Blicke aber suchen den Boden ab. Er findet da einen Stock, dort eine Flasche oder sonst Dinge, die für Kinder in diesem Alter Erlebnisse bedeuten. Doch plötzlich haften seine Augen auf dem blechernen Überbleibsel, das auf der Straße liegt. Mit einem Freudenschrei ist er neben mir und reißt mit beiden Händen das kleine Auto mit dem abgebrochenen Mitfahrer an sich. Seine Augen glänzen vor Glück, sein liebes Spielzeug wieder gefunden zu haben. Er will es gleich anfahen lassen, aber mit Staunen muß er feststellen, daß es nicht mehr vom Fleck kommt. Da kollern die ersten dicken Tränen über das Kindergesicht. Ich will ihn trösten, doch schon ist ein Mann da, der den Jungen bei der Hand nimmt und ihm verspricht, das Spielzeug herzurichten, sodaß das Auto auch wieder läuft, wenn man es aufzieht.

Ich sehe den Dreien noch eine Weile nach und trotz der Not und der Trauer in der ich stehe, erfüllt mich Freude über den Mann, der dem Kinde in soich schwerer Stunde die Freude wiedergibt. Noch von Ferne höre ich das glückliche Lachen des Kleinen. Norbert Jeglitsch

Vertreter des Steirischen Heimatbundes und des Staates gaben den Gefallenen von Reichenstein das Geleit nach Reichenburg, wo sie auf dem Ortsfriedhof beigesetzt wurden.

Unter dem fahrenden Zug geraten. Die 40jährige Zugschaffnerin Elisabeth Kregar, wohnhaft Marburg, Kokoschneggstraße 30, geriet unter dem fahrenden Zug. Mit Quetschungen des rechten Fußes und schweren Kopfverletzungen wurde ihr im Marburger Gaukrankenhaus erste Hilfe geleistet.

Beim Spiel verunglückt. Das achtjährige Besitzertöchterchen Maria Wogrin aus Untertäubling 27 bekam beim Spiel von einem Spielkameraden einen Stein in das Gesicht geworfen, wobei das

**TAPPERER UNTERSTEIRER**  
Aus der Ortsgruppe Rotwein, Kreis Marburg-Stadt, wurde Soldat Anton Wernig mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

rechte Auge schwer verletzt wurde. Das Mädchen wurde ins Marburger Gaukrankenhaus eingeliefert.

Todesfälle. In Marburg sind gestorben: Der 30jährige Spenglergehilfe Leopold Nowak, Pöberscherstr. 20, die Köchin Josefina Pepelnik, Mozartstr. 46, die 82jährige Maria Waupotitsch, Kärntnerstraße 10, das Kind Josef des Angestellten Ernuscha, Zwettendorferstraße 148, das Kind Heinrich und dessen Mutter Paula Unger, Magdalengasse 34.

## Das Unterland gedenkt der Toten

Wir sind stolz auf sie und ihr Heldentum

Wie überall in der Untersteiermark, fand zum Heldengedenktag auch in Marburg eine Feier zur Ehrung unserer Toten statt, die in der Draustadt am Heldenheim am Kalvarienberg bei den Sieben Eichen durchgeführt wurde. Gestaltet wurde die Feier von der Wehrmacht und dem Steirischen Heimatbund. Ehrenzüge der Wehrmacht, des Deutschen Volksturmes, der Polizei und die vielen Ehrengäste sowie eine Singschar der Wehrmacht hatten am Heldenheim Aufstellung genommen. Nach Eintreffen von Kreisführer Strobl und des Standortältesten Oberst Brettschneider wurde durch den rangältesten Offizier die Meldung erstattet. Hierauf ergriff Oberst Brettschneider das Wort und führte u. a. folgendes aus:

„Als am 1. September 1939 der Krieg, den unsere Feinde herbeigeführt haben, um das Reich zu vernichten, ausgebrochen war, da hatten Millionen deutscher Soldaten den Treueeid für Führer und Reich geleistet in dem Gelöbnis, stets ihre Pflicht zu erfüllen und tapfer zu sterben, wenn dies vom Schicksal gefordert würde. Nahezu sechs Jahre sind seitdem verflossen und Hunderttausende haben ihr Blut auf den Schlachtfeldern in Ost, West, Nord und Süd, in Europa, Afrika und in Asien vergossen und ihr Leben im Kampfe für ein großes, starkes und einiges Reich hingegeben. Deshalb sind wir heute hier, wie in allen Orten, wo deutsche Soldaten stehen, um unserer toten Kameraden zu gedenken, um den heiligen Schwur zu leisten, es ihnen gleichzutun an Kampfgeist, Heldentum und Opferbereitschaft und wie sie bereit zu sein, gerne und allezeit unser Leben für Deutschland hinzugeben. Zu

den toten Kameraden im grauen Ehrenkleid kommen nun auch noch die Toten der Heimat. Frauen und Mädchen, Männer und Knaben, ja selbst die kleinen Kinder, die durch einen grausamen Luftterror vom Feinde hingemordet wurden, im Bestreben Deutschland schwach zu machen und es in die Knie zu zwingen. Diesen einen Tag wollen wir durch Totenfeste an dieser Gefallenen gedenken wollen aber dennoch nicht in Trauer versinken, sondern stolz auf sie und ihr Heldentum sein. Durch ihren Opfermut haben sie alle Pläne unserer Feinde zu nichte gemacht und haben uns eine Verpflichtung hinterlassen, die der Garanz für den Endsieg des Reiches ist. In stolzer Dankbarkeit neigen wir uns vor ihrem Opfer und legen den Kranz auf ihr Grab.“

Hierauf legten Kreisführer Strobl, Vertretung des Bundesführers und Oberst Brettschneider als Vertreter der Wehrmacht die Kränze am Heldenheim nieder, während das Lied vom Guten Kameraden erklang. Oberst Brettschneider erinnerte abschließend an die Worte des Führers, daß unser Leben nichts gelte, wenn es die Ehre der Nation fordere, aber auch, daß sich das deutsche Volk würdig erwiesene habe seiner stolzen und großer Vergangenheit und seiner an heroischen Kämpfen so reichen Geschichte. Damit habe es sich auch würdig erwiesen des großen Sieges, der dem Volke letztlich geschenkt werde, das unbeirrbar um sein Recht und seine Freiheit kämpft und das selbst in den schwersten Zeiten härtester Erprobung niemals wankelmütig geworden sei und ausaushere, bis der Endsieg errufen sei. Mit den Liedern der Nation wurde die schlichte soldatische Feier beendet.

## Annam macht sich selbständig

Beitritt zur Großostasien-Sphäre

dnb Tokio, 12. März  
Das Kaiserreich Annam hat in einer offiziellen Verlautbarung seine Selbständigkeit erklärt.

Die Regierung des annamitischen Kaiserreiches erklärt den französisch-annamitischen Pakt für ungültig. Damit hat Annam seine vollkommene Selbständigkeit erlangt. Das annamitische Kaiserreich wird als selbständiger Staat alles tun, um aufzubauen und wird als Glied Großasiens gemeinsam mit den anderen Völkern tätig sein. Die annamitische Regierung ist zur Erfüllung dieser Aufgaben entschlossen, mit Japan zusammenzuarbeiten.

Der Befehlshaber der japanischen Streitkräfte in Annam, Yokohama, betonte dazu, Japan werde Annam mit aller Kraft unterstützen.

**Japan und Indochina**  
Ministerpräsident General Koiso gab am Sonntagvormittag vor dem japanischen Reichstag eine Erklärung zu den Ereignissen in Französisch-Indochina ab, in der er hervorhob, daß dort die de Gaulle-freundliche Haltung der Behörden und die Möglichkeit eines feindlichen Angriffs auf dieses Gebiet der japanischen Seite keine andere Wahl

ließ als Indochinas Verteidigung allein zu übernehmen. Indochina, so führte Koiso u. a. aus, spiele für die Sicherheit Japans eine wichtige Rolle. Es sei daher notwendig gewesen, eine Reihe von militärischen Maßnahmen zu ergreifen, die im übrigen auf das notwendige Minimum beschränkt blieben, um die feindlichen Elemente zu beseitigen. Die kaiserliche Regierung erkenne hingegen das überlieferte Verwaltungssystem der Einwohner dieses Gebietes an und sei bereit, ihre Unabhängigkeitsbestrebungen zu unterstützen.

Das Kaiserreich Hinterindiens Annam stand seit 1884 unter französischem Schutz. Es erstreckt sich über nahezu 150 000 Quadratkilometer und zählt fünf-einhalb Millionen Einwohner. Annam wurde 1886 von Frankreich zur Eingliederung in Französisch-Indochina gezwungen, dessen breiten östlichen Küstenstreifen es bildete. Annams Hauptstadt ist Hué mit einer Bevölkerung von etwa 40 000. Die Stadt liegt an der Ausmündung des Golfs von Hongkong in das Südchinesische Meer. Hauptprodukt des Landes ist der Reis; außerdem Meis und Rohseide, Kupfer, Zink und Gold.

### Das Kinderspielzeug

Es war der erste frühlinghaft wirkende Sonntagnachmittag im März, als wollte auch die Sonne Teil beitragen zu dem Geschehen an diesem Tag in Königsberg. Der Rann vor sich ging. Es war ein Aufbruchtag für die Deutschen, mit entschlossenen, kommen die Männer anmarschiert sah es ihnen an, wie sehr sie sich der Pflicht bewußt waren. Und dann stieg sie ausgerichtet, Mann neben Mann ohne Alters- und Rangunterschied, der Bürgermeister neben dem Knecht, Es gab hier nichts anderes als Männer, die zusammengewöhren und eine große feste Gemeinschaft sind. Und wenn man sie in den folgenden Tagen beim Dienst sieht: Mit welcher Sorgfalt sind sie um ihr Gewehr bemüht. Und so mancher versinkt dabei in alte Erinnerungen, erzählt und hält dabei sein Gewehr fast andächtig vor sich — und auf einmal ist er ein ganz junger Soldat irgendwo draußen im Kampfgraben, damals als... Aber nicht nur das Gewehr, auch die neuesten Kampfaffen werden ihnen vertraut gemacht und man staunt, wie geschickt sie sich dazu stellen. Wenn die Männer nach der Ausbildung dann wieder auseinander gehen werden, dann sind sie eine Kampfgemeinschaft geworden, die sich ihrer Aufgabe voll bewußt ist und die mit der Waffe in der Hand einsteht wird für die Heimat.

## Jeder sollte sein Stückchen Land haben

Gärten und Gemüseanbau in unseren Städten und Märkten

Bei der Bedeutung, die dem Gemüse in unserer Ernährungswirtschaft zukommt, ist es klar, daß alles Erdenkliche unternommen werden soll und unternommen wird, um die Anbauflächen zu vergrößern und die Erträge zu steigern. Um dies mit Erfolg zu bewerkstelligen, muß natürlich dem Einzelnen eine entsprechende Anbaumöglichkeit gegeben und auch die Arbeitsfreude unterstützt gefördert werden.

Das hat zum Beispiel in unseren Städten und Märkten so mancher Hausbesitzer seinen sehr großen Gemüsegarten. Wenn er ihn garnicht oder nicht ausbauen baut, dann fällt der Garten unter die Verpflichtung, daß er ihn den nicht bebauten Teil des Grundstückes zu verschleppen hat. Tut er dies nicht freiwillig, so kommt es zur Beschlagnahme.

Das hat auch Hausbesitzer, die ihren Garten gar wohl bebauen, jedoch die Anzahl der Familie des Hausbesitzers zu dem großen Garten im Verhältnis. Solche Hausbesitzer sollten sich dazu entschließen, von dem Grundstück an Land den in ihrem Hause wohnenden Mietparteien etwas zu verpachten, was möge sich nur in die Lage der Mietparteien versetzen, wenn sie zusehen, wie der Hausbesitzer in übermäßigem Maß Gemüse

anbauen und ernten kann, während sie selbst Gemüse nicht beschaffen können oder weit von ihrer Wohnung entlegenes Land bebauen sollen, wobei kostbare Arbeitsstunden verloren gehen und der Transport von Werkzeug usw. viel unnütze Mühe verursacht. Daß dadurch auch die Lust zur Arbeit wesentlich einträchtig wird, dürfte wohl jedermann begreifen.

In einer Zuschrift des Oberbürgermeisters der Stadt Marburg wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die in Betracht kommenden Hausbesitzer ihren Mietparteien auf deren Ansuchen entgegenkommender Weise und aus freiem Entschluß solcherart den Anbau von Gemüse in der Nähe der Wohnung ermöglichen. Sollte dies aber nicht der Fall sein, dann müßte solchen Hausbesitzern entweder eine entsprechende Gemüseablieferungspflicht auferlegt oder ein Teil des Gartenlandes, auch wenn dieses vom Hausbesitzer ausgenutzt würde, in Anspruch genommen und den Mietparteien oder sonstigen Anwohnern zur Benützung zugeteilt werden.

Im Interesse aller wäre es gelegen, wenn derartige Zwangsmaßnahmen überflüssig blieben. Der einsichtsvolle und sozialempfindende Haus- und Gartenbesitzer wird sie überflüssig machen können.

### Um die Auslieferung Radescus

Genf, 12. März  
Die Flucht Radescus in den britischen Gewahrsam ist offensichtlich niemandem unangenehmer als den Briten selbst, die schon jetzt alles tun, um die zu erwartenden Vorwürfe Moskaus abzuwehren und dessen Befehlen entgegenzukommen. Der Londoner „Observer“ kündigt bereits an, daß man einen Protest der Sowjets erwarten müsse. Das Blatt zitiert die immer handfester werdenden bolschewistischen Anschuldigungen gegen Radescus, den man jetzt der offenen Sabotage der Sowjetbestrebungen in Rumänien beschuldigt. Was an der Sache nicht klar ist, so heißt es in dem vielsagenden Kommentar des englischen Blattes, ist das Maß von Radescus Verantwortung im Einzelnen. Seine Auslieferung könnte nur dann verlangt werden, wenn er der Verbindung mit dem Feind beschuldigt oder auf die Liste der Kriegsverbrecher gesetzt wäre. Keines von beiden sei bis jetzt der Fall. — Das ist geradezu eine Einladung an Moskau, Radescus auf eine entsprechende Liste zu setzen, um so die Auslieferungsmoralitäten zu erleichtern.

### Wieder Bomben auf die Schweiz

dnb Bern, 12. März  
Wieder haben anglo-amerikanische Terrorflieger auf Basel und Zürich Bomben geworfen. In Basel entstanden durch den Abwurf von Brandbomben zwölf Großbrände. Der Güterbahnhof wurde durch Sprengbomben verunstaltet, etwa 50 Güterwagen wurden zerstört. Zürich wurde von sechs Flugzeugen angegriffen. Einige Häuser sind vollständig zerstört und 20 stark beschädigt worden. Bisher wurden vier Tote festgestellt, mehrere Personen werden vermißt.

### Königsberger Volkssturm bereit

Es war der erste frühlinghaft wirkende Sonntagnachmittag im März, als wollte auch die Sonne Teil beitragen zu dem Geschehen an diesem Tag in Königsberg. Der Rann vor sich ging. Es war ein Aufbruchtag für die Deutschen, mit entschlossenen, kommen die Männer anmarschiert sah es ihnen an, wie sehr sie sich der Pflicht bewußt waren. Und dann stieg sie ausgerichtet, Mann neben Mann ohne Alters- und Rangunterschied, der Bürgermeister neben dem Knecht, Es gab hier nichts anderes als Männer, die zusammengewöhren und eine große feste Gemeinschaft sind. Und wenn man sie in den folgenden Tagen beim Dienst sieht: Mit welcher Sorgfalt sind sie um ihr Gewehr bemüht. Und so mancher versinkt dabei in alte Erinnerungen, erzählt und hält dabei sein Gewehr fast andächtig vor sich — und auf einmal ist er ein ganz junger Soldat irgendwo draußen im Kampfgraben, damals als... Aber nicht nur das Gewehr, auch die neuesten Kampfaffen werden ihnen vertraut gemacht und man staunt, wie geschickt sie sich dazu stellen. Wenn die Männer nach der Ausbildung dann wieder auseinander gehen werden, dann sind sie eine Kampfgemeinschaft geworden, die sich ihrer Aufgabe voll bewußt ist und die mit der Waffe in der Hand einsteht wird für die Heimat.

### Die Geheimnisse des menschlichen Körpers

Über das menschliche Leben... Donnerstag, den 15. März... im Saal der Musikschule... marzart Dr. Willi Weinst...

Sturz aus sechs Meter Höhe... rige Hilfsarbeiter Franz... Bründl, Kreis Pettau, kam beim Arbeit in den elektrischen Stromkreis... aus sechs Meter Höhe stürzte... einen doppelten Armbruch... Verletzte wurde ins Marburger Gaukrankenhaus gebracht.

Sprengpulver ist gut zu verwenden... Wegen des Vergehens gegen das Sprengmittelgesetz hatte sich der 25 Jahre alte Schlosser Johann Goral in Graz vor einem Strafrichter zu verant...

### Verabschiedung in Reichenstein

Freitag, den 2. März, fand in Reichenstein die Verabschiedung von den Bergmännern Johann Smoditsch, Johann Kosole und der Arbeiterin Aloisia Armschek statt, die das Opfer eines feindlichen Tieffliegerangriffes geworden waren. Mit warmen Worten verabschiedete sich von den Toten Betriebsführer, Direktor Rosmann, der Ortsgruppenführer und der Bürgermeister. In Vertretung des Kreisführers legte P. Kindelhofer an den Särgen einen Kranz nieder. Arbeitskameraden und Kameradinnen, die gesamte Bevölkerung von Reichenstein,

### Die Belgrader Tito-Regierung

dnb Genf, 12. März  
Die Ministerliste der Belgrader Tito-Regierung zeigt, daß frühere Mitglieder der serbischen Exilregierung, die überhaupt in dieses Kabinett aufgenommen wurden, mit Ausnahme von Subasitsch sämtlich die Stellung von unbedeutenden Außenseitern einnehmen. Die alten serbischen Parteien sind an der Regierung nicht beteiligt, in die nur der frühere Demokrat Milan Grol als stellvertretender Ministerpräsident und Justizminister aufgenommen wurde. Dagegen sind zwei Mitglieder der früheren „selbständigen demokratischen Partei“ nämlich Gavrilovitsch und Pribitschewitsch auf der Ministerliste, eine Partei, die eine verhältnismäßig geringe Anzahl von Wählern, zumeist außerhalb Serbiens, hatte und radikal und antidynastisch war. Der Landwirtschaftsminister

### »Stockholms Tidningen« veröffentlicht

den Bericht seines Pariser Korrespondenten Cumien über die Verhältnisse im heutigen Paris. Dabei wird u. a. darauf hingewiesen, daß in Paris besonders in der Untergrundbahn die antisemitische Propaganda dominiere. Beinahe überall könne man die Aufschrift lesen: »Nieder mit den Juden!«

Meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

**Marie Pirich**  
geb. SCHUSTER

Ist am 7. d. M. in Schladming verschieden. Ihre Beisetzung fand am 10. d. M. statt.

Pettau, Schladming, am 10. März 1945. 359

Paul Pirich und Familie.

---

Wir geben die traurige Nachricht, daß Frau

**Maria Waupotitsch**  
geb. SKERJANZ

Steuerbeamtenswitwe

am 11. März 1945, im 93. Jahre verschieden ist. Begräbnis Dienstag 13. März, um 16.15 Uhr, Städtischer Friedhof in Draufweil.

Marburg-Dr. Laibach, am 12. März 1945. 1210

Familien Kerschetsch und Waupotitsch.

Mein geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, Herr

**Franz Ribitsch**  
Beamter

hat uns im Alter von 44 Jahren, nach längerem, schwerem Leiden, am 11. März für immer verlassen. Beerdigung Dienstag, 13. März 1945, um 8 Uhr, am Friedhof Haldin.

Pettau, am 12. März 1945.

In tiefer Trauer: Elsa Ribitsch, Gattin; Sophie Ribitsch, Tochter; Hans Ribitsch, Schwiegersohn; Silva, Enkelin.

Für die liebevolle Anteilnahme anlässlich des schweren Verlustes unseres innigstgeliebten herrszuguter Bruders, Schwager und Onkel, Herrn FRANZ KALAM Kaufmann in Cilli, und für die schönen Kranzspenden sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Wifra Kalam im Namen aller Verwandten.

**VERMISCHTES**

Korhdienst in der Gemeinschafts-Küche und dabei noch Haushalt und Wäsche besorgen? Wie gut daß Henkels' erprobte Reinigungsmittel bereit stehen um ihr zu helfen und Arbeit, Wäscheputzen und Kühle zu sparen! Henkels, SH, Imt, ATA usw. den Persil-Werken.

**ZWEI VORTEILE IN EINEM!** Schütte gleichzeitig mit der Ceresan Trockenebels auch Morkit in die Beiztrommel. Dann bleibt Deine Saat vor Getreidekrankheiten und Vogel- und Insektenfraß bewahrt. So erzielt der Landmann gesunde, volle Ernten.

»WAVEN« I. O. Farbenindustrie Aktien-gesellschaft. Pflanzenschutz-Abteilung.

**FRISCH ANS WERK!** Zahnfleisch nicht ganz so nachlässig! Ein wertvoller Helfer ist heute »ROSDONT«, das je durch seine feste Form besonders ergiebig und schon in geringer Menge sehr wirksam ist.

**ROSDONT**, Bergmanns feste Zahnpasta.

Ein Stück **LEBRUCHEN** »SANA«-SPEZIAL macht nicht nur Freude, sondern ist gesund und bekömmlich. Nicht so trocken und nicht so feucht gelagert, hat er sehr lange Haltbar. Nicht vergessen! Ein Stück »Sana«-Lebruchen in den Luftschuttkoffer.

**KLEINER ANZEIGER**

**ZU VERKAUFEN**

Zwei Kanarienvögel hat abzugeben Maria Oster, Carnerstraße 21, Parterre links. 1206-3

**ZU KAUFEN GESUCHT**

Schlaf- und Speisezimmer sowie Kücheneinrichtung zu kaufen gesucht. Angebote an Thomas Trop, Marburg, Schmiderergerasse 28. 1193-4

**OFFENE STELLEN**

Die Einstellungs von Arbeitskräften ist an die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes gebunden.

Möbin, Untersteierlich, wenigstens mit Bauernkokchentrissen, bis 40 Jahre, wird aufgenommen. Aufsicht 10 Joch Eigengrund Pflanzamt Stainz (Georgenberg a. d. Stainz). 1206-6

**STELLENGESUCHE**

Früherin sucht Stelle als Kassierin, im Büro oder recht auch zu Kindern. Zuschriften unter »Intelligenz« an die M. Z. 1206-5

Kanzleikraft, mit Buchhaltungskennntnissen, sucht baldige Beschäftigung in Marburg oder Umgebung. Zuschriften unter »Kanzleikraft« an die M. Z. 1207-5

Als Portier sucht älterer kriegsbeschädigter Mann Stelle. August Werbest, Berggasse 8. 1222-5 links

**ZU MIETEN GESUCHT**

Femeinstin sucht in einer Hauswirtschaft am Lande unterzukommen. Angebote an Skratek, Marburg, Znamergasse 11. 1204-8

**FUNDE UND VERLUSTE**

Berjanke, de. Freitag abends das Damenrad vom Hofe Rosina, Viktringhofgasse, entwendet hat, wird aufgefordert, das Rad an Pestschetschnik, Prinz-Eugen-Strasse 23, zurückzustellen, da er bekannt ist. 1214-13

**VERSCHIEDENES**

Tausche schönes, für gut erhaltenes schwarzes Kostüm Damenrad gebe kleinsowie tadell. Kotze ne Hohner-Harmonium für tiefen Kinder-nika. Herrenzungen wegen. Zuschriften oder Mantel. Zuunter »Dringend« schreiben unter »H. 1213« an die M. O. 208« an die M. Z. 1213-14 M. Z. 1205-14

**OSRAM**

macht vieles leichter.

— auch die schwierigste Arbeit

Das gute OSRAM-Licht anweist sich hier als edles Werkzeug.

Achten Sie auf Blendungsfreiheit, richtige Beleuchtungsstärke und arbeitsgerechten Lichteinfall.

OSRAM

viel Licht für wenig Strom!